

Als die Maschine schlapp machte...



Das Rhin-Havel-Luch. Für viele Studenten der Karl-Marx-Universität ist es zu einem Begriff geworden, zu einem Begriff von harter Arbeit, verbissener Ringen um jeden Meter Graben. Oft standen die Freunde vor Aufgaben, scheinbar unlösbar. Manche ließen die Köpfe hängen und meinten: „Geben wir es auf, das ist gescheit.“ Und jedesmal sagten dann die Besten:

← **Anneliese Rüssel: Machte den Jungen noch etwas vor**

„Aufgeben? Niemals!“ Sie versuchten es von neuem und rissen die Zaghaften mit.

Ununterbrochen beißen sich die Zähne des Greifers in die Erde, hobt sich der Arm und wirft Erde nach der Seite, wieder senken sich die Arme, fressen sich die Zähne fest, und von neuem hebt sich der Greiferarm mit seiner Erdlast. Der Motor des Traktors arbeitet schwer, Meter um Meter bewegt er sich vorwärts, und jeder Meter, den er hinter sich bringt, bedeutet einen breiten Graben, der das Luch entwässert und den fruchtbaren Boden nutzbar macht

für unsere LPG. Doch plötzlich sackt der Traktor ab, versinkt im glitschigen Morast.

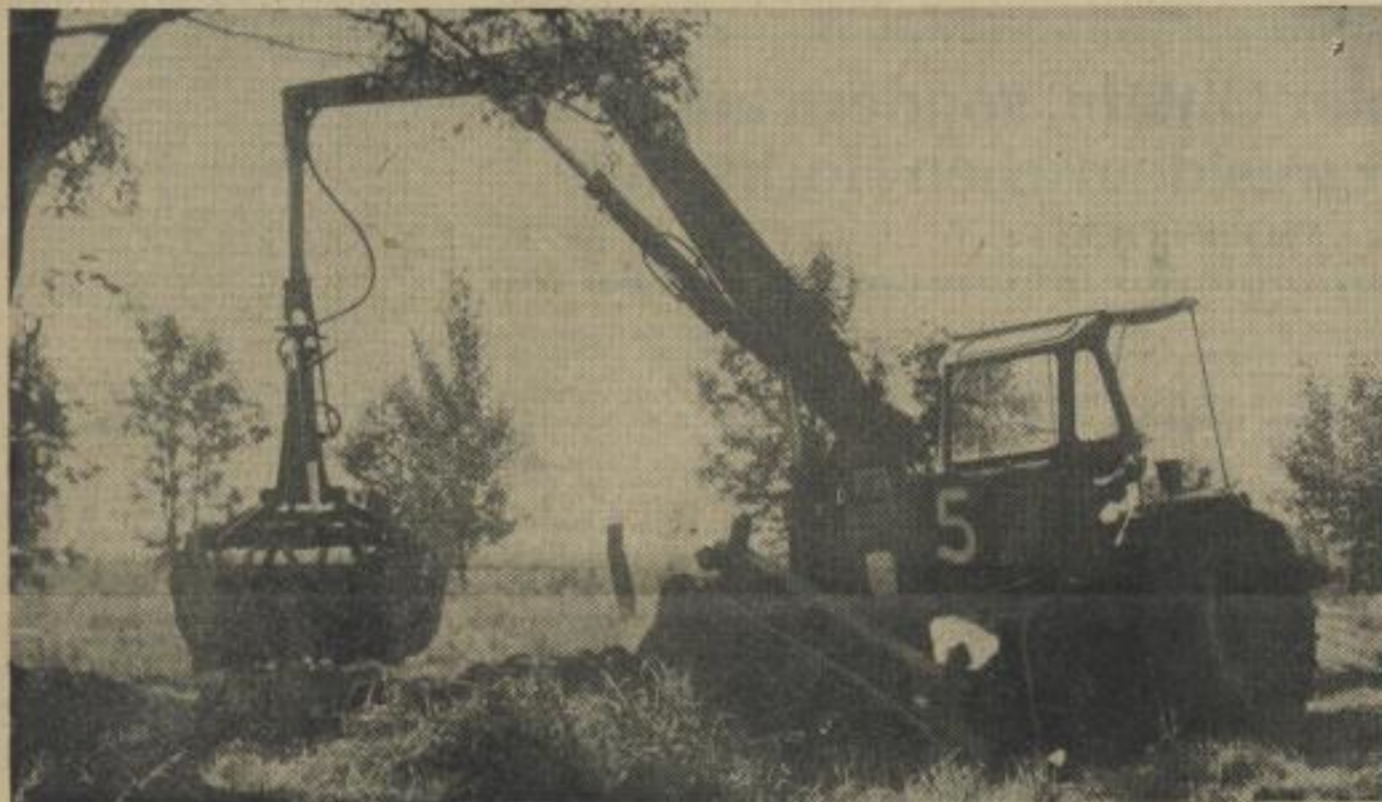
Der Traktorist versucht alles, die Maschine herauszuziehen. Der Motor heult stöhnend auf. Die Räder rutschen auf dem nassen Boden, versinken weiter. Nichts hilft. Die Maschine fällt aus. Wie eine Unglücksbotschaft verbreitet sich die Nachricht unter den Jungen und Mädchen im Graben: „Die Maschine ist ausgefallen.“

Flüche werden laut, Ratlosigkeit... „Was tun?“

Viele lassen pessimistisch die Köpfe hängen. Auch Jungen sind darunter. „Ohne Maschinen schaffen wir's nicht. Doch wir müssen es schaffen. Wir dürfen nicht feige kapitulieren. Wir werden die Arbeit mit der Hand, mit Schaufel und Spaten zwingen.“ Beherzte Worte. Ein Mädchen, Genossin Anneliese Rüssel, und einige andere Freunde geben den Verzagten Mut. Mit Feuereifer und jugendlichem Schwung geben die Jungen und Mädchen dem Graben zu Leibe. Die Arbeit ist hart, verflühtes Schilf, Wasser und Erde.

Tief im Wasser stehend, schaufeln die Studenten. Nur mühsam können sie die Beine bewegen. Aber die Jungen und Mädchen geben nicht auf.

Als die Maschine schlapp machte, bewährte sich der Elan der Jugend.



TAFEL DER BESTEN

Für ihren hervorragenden Einsatz beim Bau der Milchader im Rhin-Havel-Luch wurden folgende Kollektive und Freunde mit der Milchader-Medaille ausgezeichnet:

I. Silber

Die Brigade Philosophen, Meteorologen, Geographen (Mädchen) und die Gruppe V/D von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Die Freunde Lotze, Herzschub-Unger, Löbner von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und dem Institut für Philosophie. Das zweite Studienjahr der Juristenfakultät.

II. Bronze

Die Freunde Przyborowski und Dewell von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Die Freunde Hendrich und Demaschke von der Juristenfakultät.

V. LEIPZIGER STUDENTENSOMMER

... durch das Objektiv betrachtet



Bei einem turbulenten Neptunfest werden in jeder Belegung unseres FDJ-Ferienzeitlagers in Dranske Bakenberg auf Rügen die „Meeresneulinge“ eingetaucht, rasiert und getauft. Neptun Hans Schnellinski von den Historikern rüstet sich mit seinen Bütteln und Seejungfrauen. Das Neptunfest gehört zu den Höhepunkten im bürten Ferienleben unseres FDJ-Zelllagers am Ostseestrand. Foto: ag-foto, Tempel

Aus den Sommerlagern

KREMMEN:

Trotz ungewöhnlich harter Arbeitsbedingungen beim Bau der Milchader in Kremmen, Kreis Oranienburg, erreichten alle Brigaden der Juristenfakultät eine Normerfüllung von 100 bis 110 Prozent. Viele Freunde wurden für ihre Leistungen mit Buchprämien ausgezeichnet.

EILENBURG:

1550 Stunden arbeiteten die Freunde der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in elf LPG im Kreis Eilenburg. Darüber hinaus wurden 300 Stunden im NAW geleistet. Viele Studenten waren auch an den Sommerlagern auf den Feldern bei Pflegearbeiten anzutreffen. Im Stahlwerk Riesa halfen acht Freunde bei der Generalreparatur eines Ofens tatkräftig mit.

RODEFELD:

Gemeinsam mit den Jugendlichen des Dorfes baute die Seminargruppe 3 des ersten Studienjahres der Veterinärmedizinischen Fakultät eine FDJ-Grundeinheit in Rodefeld auf. Die Studenten haben die Patenschaft bei dieser Gruppe übernommen.

RHIN-HAVEL-LUCH:

Eine durchschnittliche Normerfüllung von 120 Prozent erreichten die Studenten der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und des Instituts für Philosophie beim Bau der Milchader. Den größten Anteil daran hatte die Brigade der Philosophen, Meteorologen und Geographen (Mädchen) in Hakenberg mit 152 Prozent Normerfüllung.

Alle Lager der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät organisierten regelmäßig Zeitungsschauen und führten Seminare über aktuell-politische Probleme durch. In den Diskussionen wurden auch Fragen der sozialistischen Moral und des Studiums geklärt.



Bei der morgendlichen Rasur

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 12 der Redaktion des Berliner Leipzig - erscheint wöchentlich. - Anstalt der Redaktion Leipzig C 1, Ritterstraße 26, Fernruf 77 71, Sekretariat Apparat Bankkonto 512 003 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. - Druck: LVZ-Druckerei „Hertha-Dandler“, III 13 131, Leipzig C 1, Pettenbergweg 13. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.